Schanzenleben

Stadtteil-zeit[ung]

Mai 82



Kollektiv Hurra geschrien- seit einem Jahr gibt's das SCHANZENLEBEN! Ständig in der Weiterentwicklung begriffen, gehört unsere Zeitung mittlerweile zum Erscheinungsbild des Viertels wie der Fernsehturm. Die Redaktion- ein Haufen findiger Köpfe - leistet nicht nur technische und inhaltliche Arbeit, sondern entwickelt so langsam ihre Talente des mittleren Managements: um das regelmäßige Erscheinen der Zeitung zu sichern, brauchen wir a) ein Büro und Material sowie b) Geld für die Miete desselben. Deswegen haben wir die Gründung eines Vereins angeregt (Beitrittserklärung S.2), der das Büro, das gleichzeitig als Stadtteilarchiv und Fotolabor dienen wird, finanzieren soll. In erster Linie soll durch diesen Laden vielen Menschen im Stadtteil ermöglicht werden, sich mit Stadtteilgeschichte zu beschäftigen, und zwar mit verschiedenen medientechnischen Mitteln wie Video, Foto, Zeitung etc.

Alle, die dieses Projekt unterstützen wollen, dürfen (!) Mitglied werden. Auf geht's...

Aus dem Inhalt:

Jubiläum

Dieser Wonnemonat beschließt das erste SCHANZENLEBEN-Jahr. Für die Redaktöre ein Grund, sich beschaulich im Sessel zurückzulehnen und mal in Ruhe über getane Arbeit nachzusinnen.

Bis November 81 ist das SCHANZENLEBEN ziemlich unregelmäßig herausgekommen. Das lag nicht zuletzt an dem nicht existierenden Redaktionskollektiv. Die Auswirkungen solcher Arbeitsgrundlagen zeigten sich überdeutlich an der November-Nummer: ein Notblatt von 8 Seiten, unter Zeitdruck und Artikelmangel von 2-3 Leuten layoutet.
Nach dieser Ausgabe sahen ein paar Leute ein, daß aktive und kontinuierliche Mitarbeit der Zeitung förderlicher ist als ständiges Rummäkeln aus dem Hintergrund. Seit der Dezember-Nummer gibt es ein relativ festes Redaktionskollektiv, das mit reichlich Energie und Optimismus das seither monatliche Erscheinen der Zeitung fertiggebracht hat.

Über technische Schwierigkeiten (Vertrieb, zuwenig Leute etc.) haben wir uns mehrfach ausgelassen. Zum Jubiläum warten wir mal mit umfassenderen Problemen auf:
Die Zeitung soll im Wesentlichen über die Arbeit der Schanzen-Inis berichten.
Die MI Schulterblatt hat z.B. eine feste Seite. Die MI Schanzen viertel kommt jetzt auch in die Puschen und liefert ab und an freiwillig Artikel ab. Hier dürfen sich Friedens-Ini, Kinderzentrum, Haus für Alle (?) Margarethen-Kneipler und was sonst so aktiv ist kräftig angemacht fühlen: bitte schickt regelmäßig und ungefragt Kurzberichte über eure Arbeit ans SCHANZENLEBEN.
Ein weiteres Problem besteht für uns in dem Interessengefälle zwischen Eimsbüttler und St.Pauli-Teil des Schanzenviertels. Die meisten Redaktionsleute sind aus dem Dreh Schanzenstraße, deswegen sind wir auf Artikel von "drüben" eher angewiesen. Es ist sonderbar, daß gewisse Leute aus dem Dunstkreis der Margarethen-Kneipe in zahlreichen Ausschüssen und der Bezirksversammlung sitzen, es aber nicht fertigbringen, die Redaktion zu informieren.
Wir erwarten keine ausformulierten Sachen, sondern Infos über Verkehrsplanung, Geldvergabe, Auseinandersetzungen mit Behörden etc.

Nahezu entzückt wären wir über ein paar Interessensbekundungen von Eimsbüttler Lesern, denn wir können schlecht einschätzen, ob in Eimsbüttel der Bedarf an Stadtteilzeitung durch gewisse kostenlose DKP-Publikationen abgedeckt ist.Na??

Ansonsten tut sich was in Sachen Resonanz: in den letzten Monaten sind ausgiebige Leserbriefe eingetrudelt. Freimut beschrieb das Schulterblatt "für Zugereiste", Sanierungsverfolgte schilderten ihre üble Wohnsituation und zur Veranstaltung am 22.3. gab es ebenfalls eine Wortmeldung. Es wäre ganz schön toll, wenn das in diesem Stil so weitergeht!
Sicher passiert einiges im Schanzenviertel, was wir nicht mitkriegen. Kneipenpöbeleien, Aktiönchen, Schönes, Ärgerliches, Unvermeidbares oder Typisches-all die Geschichten, die das (SCHANZEN-)Leben so schreibt. Wir freuen uns über Fotos, Gedichte, Kurzgeschichten und Erlebnisberichte. Wenn ihr dabei auch noch den Redaktionsschluß einhaltet, werden wir unserem Freudenkoller kaum noch Einhalt gebieten können...

Eure Mitarbeit ist verdammt wichtig, denn wenn wir auch demnächst zu 90% alleine vor uns hin arbeiten, besteht die Gefahr, daß wir die Zeitung aus reinem Selbstzweck machen. Das Beispiel TAZ zeigt, wie leicht uns professionelle Zeitungsarbeit von praktischen Zusammenhängen entfremden kann. Das wollen wir vermeiden, womit unsere massiven Appelle an die werte Leserschaft wohl hinreichend motiviert sind.
Trotz aller Schelte etc. noch einen blumigen Jubiläumsgruß an all die Unermüdlichen, die jeden Monat ihre 1,50 löhnen, das SCHANZENLEBEN lesen und widerspruchslos bei der Stange bleiben...

die redaktion

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Peter Gerken
Fettstraße 19a
2 Hamburg 6

Druck : Hein & Co.

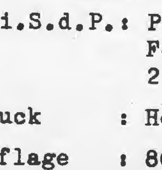
Auflage : 800

----- Grenze zur Satire -------

Kneipenkorrespondent: W.Mutig

Polizeireporter: : hardert derzeit mit seinem Schicksal; für dringende Fälle Durchfall 2831-8840

Für die Richtigkeit und politische Durchsetzbarkeit des Inhalts übernehmen wir kein Gewehr.



VEREIN "KULTUR-SCHANZE HAMBURG"

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein "Kultur-Schanze Hamburg".

Eintrittsdatum:...............

Ich zahle einen Monatsbeitrag von DM........ (mind. DM 5,-)

Hamburg, den ....

Name......................................

Straße....................................

Ort.......................................

Telefon...................................

Unterschrift..............................

Neues von unseren Freunden & Helfern

Zugeschickt haben sie uns ganze 3 Seiten wobei es sich bei 2en um Kopien unserer letzten Ausgabe handelte. Befriedigt können wir also feststellen, das unser Blatt selbst in den Heiligen Gefilden des Polizeihochhauses mit Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen wird. Eine weitere Seite war mit mehreren §§en des Hamburger Pressegesetzes zum Thema Impressum gefüllt.
Wie ihr nebenstehend lesen könnt, sollten wir also gegen irgendwelche Bestimmungen verstoßen haben. Als treue Staatsbürger lasen wir uns das also sehr aufmerksam durch - einmal, zweimal bis uns der letzte Satz aufstieß, der unter das ganze §§en Werk geklatscht worden ist. Dieser lautet:
"Es wird um Stellungnahme unter Angabe der fehlenden Personalien bzw. Daten bis zum 30.4.82 gebeten."
Nachtigall ick hör Dir trapsen. Ein schneller Blick auf den Briefkopf genügte, um völlige Klarheit über das Ansinnen unserer "Freunde" zu bekommen. FD 724 in einschlägigen Kreisen besser bekannt als politische Polizei möchte gerne ihre Datenbank vervollständigen.
Da wir uns als sozial gesinnte Menschen verstehen, haben wir beschloßen, gerade in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit, wenigstens für Beschäftigung bei der Polizei zu sorgen. Schließlich wäre es ein Jammer, die Damen und Herren in ihren schönen Büros vergammeln zu lassen. Das kostet schließlich unsere Steuergelder. Wir sparen uns also das Geld für Papier und Briefmarken, da wir davon ausgehen, daß unsere Zeitung von ihnen weiterhin mit besonderer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen wird. Wir wünschen ihnen viel Spaß bei dem Ratespiel:

Wer macht das Schanzenleben

Ein guter Tip unsererseits: auf der letzten Seite sind 26 Initiativen aufgeführt. Auf Seite 2 ein Presserechtlich Verantwortlicher.
Na klickerts?

Die Red.

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG
BEHÖRDE FÜR INNERES

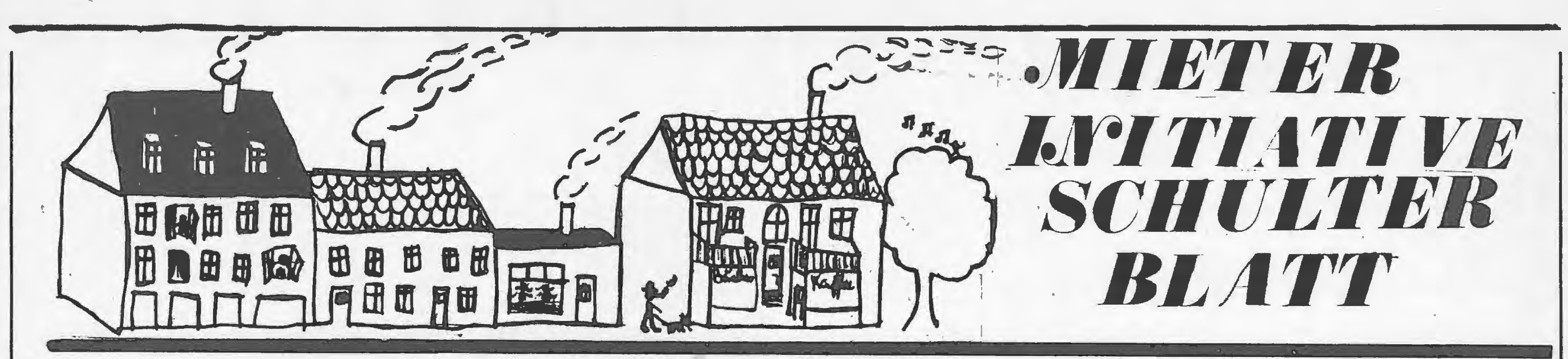
POLIZEI
G. Z. FD 724/2895/82
(Bei Beantwortung bitte angeben)

Hamburg, 21.4.82
Fernsprecher 2831 App. 8840 (Durchwahl)
Telex: 2 16 35 78
Postanschrift: 2 Hamburg 1, Beim Strohhause 31

Herrn
Peter Gerken
Schanzenstr. 27
2000 Hamburg 6

Betr.: Verbreitung der in verkleinerter Ablichtung (1. und letzte Seite) beigefügten Druckschrift "Schanzenleben April '82"
hier: fehlendes bzw. ungenügendes Impressum nach dem Hamburger Presse-Gesetz vom 29.1.65, §§ 8 und 21

Die absendende Dienststelle bearbeitet Pressedelikte nach dem Hamburger Pressegesetz vom 29.1.65.
Hier liegt Ihre o.a. Druckschrift vor, die im Hamburger Stadtgebiet verbreitet wurde.
Die Überprüfung ergab, daß die gesetzlichen Bestimmungen des § 8 HPG nicht erfüllt sind.



Einen Mauerstein in die Bezirksversammlung

Um den ohnmächtigen Protest über den Abriß Juliusstr. 21 wenigstens noch irgendwie auszudrücken, ging eine Abordnung der Mieterinitiative zur Fragestunde der Bezirksversammlung am 2o.April.
Als Zeichen der Wut (im Bauch) legten wir einen Ziegelstein des abgerissenen Hauses Juliusstr. auf den Tisch des Vorsitzenden der Bezirksversammlung, Herrn Hose,SPD.
Reaktion unserer Abgeordneten "Nehmen Sie den sofort vom Tisch!"Ich fordere Sie auf,sofort den Raum zu verlassen!" Was will denn der Spinner?" Laß doch den Chaoten!"
Während unserer vorgebrachten Fragen wurden wir vom Vorsitzenden immer wieder scharf unterbrochen,wenn der Satz keine Frageform enthielt.

Der Auftritt in der Bezirksversammlung dauerte eine Viertelstunde,dann hatten die angesprochenen Politiker den Punkt "Juliusstr."abgehakt. Dazu weiter unten.

Bürgerdialog

Als das Haus abgerissen war, erfuhren wir vom Sanierungsbeauftragten, daß die Abrißgenehmigung schon seit Ende Februar vorliegen würde. In dieser Zeit haben wir etliche Telefongespräche mit der Behörde geführt; und am 3.Feb. schließlich hatten wir ja einen Brief an die Bezirksausschüsse geschrieben, in dem wir detaillierte Vorschläge zur Verhinderung des drohenden Abrisses gemacht hatten. Am Telefon ist uns bis kurz vor dem Abriß betont worden, es liege noch keine Abriß-Entscheidung vor!

Auch danach hatten wir bis zum 20.April keine schriftliche Antwort auf unsere Förderung erhalten, für das damals noch stehende leere Haus eine sofortige "Veränderungssperre" und ein neues Bebauungsplan-Verfahren einzuleiten. Dies hätte auf rechtlichem Wege den Abriß des bewohnbaren Hauses verhindern können.
Die Mieterinitiative fühlte sich also ob ihrer bestehenden Informationskontakte zur Baubehörde und zum Bezirksamt doppelt gelinkt. Der Abrißbagger hatte sein Werk gemacht und wir werden an der Nase herumgeführt, während wir eine sachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit versuchen!

Völlig überrascht

Während unsere Mieterinitiative noch auf Antwortbriefe der Bezirkspolitiker wartete und zum drohenden Häuserabriß die erste Öffentlichkeitsarbeit begonnen hatte (Samstags-Stand am Schulterblatt), wurde sie vom Abriß des vielgeliebten Spitzdachhauses so schnell völlig überrascht.Aber auch die am selben Abend tagende Versammlung gegen die Verkiezung und Sanierung mit über 100 Leuten(!) konnte mit der Abriß-Information nichts weiter anfangen außer ohnmächtigem Protest im Saal.

Seitdem hat sich jeder Anwohner an die neue Hauslücke in der Juliusstraße gewöhnt. Sogar der schöne neue blaue Bauzaun ist noch ohne Sprühschrift; eine Besonderheit in unserem Viertel! Und das noch stehende Haus 17-19 ist schon zum Abriß frei gegeben. Alle Diskussionen in der Mieterinitiative, dagegen noch etwas auszurichten, sind im Gefühl der eigenen Ohnmacht gescheitert.

Wenn sich keiner der betroffenen Bewohner zu einer Zusammenarbeit mit der Mieterinitiative bereitfindet, dann scheint es uns unmöglich, von außen mit einem Kraftakt den Abriß zu verhindern.

Antworten

Auf der Bezirksversammlung am 20.4. fragten wir also nach dem vielbeschworenen Bürgerdialog.
Die Antwort: Es sei ein Brief Anfang April geschrieben,der angeblich als unzustellbar zurückging.(Es war immerhin die Geschäftsadresse des Kinderzentrums!)
Jetzt haben wir nachträglich den Brief des Vorsitzenden vom 7.4. erhalten. Wir drucken ihn nebenstehend ab (Seite 6).
Warum wir von den Sanierungsbeauftragten trotz häufiger Telefonate NICHTS von den Abrißgenehmigungen erfahren haben vor dem Abriß, haben sie vergessen zu erklären.

Die SPD betonte das altbekannte Lied(Herr Bolze): solange keine Sanierung durchgeführt wird, bestünden keine rechtlichen Möglichkeiten,Abrißgenehmigungen zu verweigern.

Daß wir auch in der Bezirksversammlung nochmal auf eine sofortige "Veränderungssperre" und einen Bebauungsplan-Beschluß die Politiker hinwiesen darauf ging niemand ein.
Warum sich keiner für diese Möglichkeit auf der politischen Ebene einsetzen will, dazu fehlt uns bislang eine handfeste Begründung.
Es sei denn diese, daß erst im Herbst über die Sanierung-JA oder NEIN entschieden werden kann! (Siehe Brief S.6)

SAGA soll sanieren

Bei der SPD-St.Pauli ist die Sache allerdings klar:
Sie will die Sanierung im Schulterblatt-Gebiet. Wie man erfährt, will sie dies sogar zum Wahlkampf-Thema hier im Gebiet machen. Wir sind sicher daß sie damit bei uns auf den Bauch fallen wird.

Wie man hört, bringen Leute aus der SPD-Fraktion bereits die SAGA als zukünftiger Sanierungsträger ins gespräch! Denn nach der Meinung von Herrn Hose und Bolze sollte doch keine Vorentscheidung durch neue Bebauungspläne geschaffen werden, die eine Festlegung GEGEN Blocksanierung nach dem Städtebauförderungsgesetz noch mehr erschweren würden.

Schließlich soll die SAGA wohl diese Bundes-und Senatsgelder in den Rachen geworfen kriegen, nachdem die "Neue Heimat"zur Zeit außer Gefecht gesetzt ist?

Nach diesem 20.4., der uns soviel Klarheit gebracht hat, rief andern Tags der Sanierungsbeauftragte an und verlangte ein Gespräch mit der Mieterinitiative. Wir luden ihn eine Woche später ein zu unserem Dienstags-Treff. Es wurde ein langer Abend mit viel Fachgesprächen. Von Wut über den Abriß war in der MI nichts mehr zu spüren.

Neue Verbündete?

Nur soviel als Eindruck von den Sanierungsbeauftragten:
IHRER MEINUNG NACH IST - auch nach den Ergebnissen der Gewos-Untersuchung- EINE SANIERUNG IM SCHULTERBLATT ÜBERFLÜSSIG! Sie stehen damit im Gegensatz zu den Bestrebungen der SPD. Hat die Mieterinitiative trotz der schlechten Erfahrungen betreffs Juliusstr. überraschend neue Verbündete in der Baubehörde gefunden?
Ich finde das komisch.

Werner, Mieterinitiative



GEWOS-Ergebnisse liegen vor!

Die Untersuchung enthält viele Argumente GEGEN EINE SANIERUNG! Nutzen wir sie! Erläuterungen zur Wohnungssituation im Schulterblatt Gebiet folgen im nächsten Schanzenleben!

Die Broschüre(Entwurf) ist bei der Mieterinitiative einzusehen Nachfragen im Buchladen Schanzenstr.59 bei Peter/Ilona

Zur Nachahmung empfohlen?

In der Schäferpassage(St.Pauli) hat eine Gruppe junger Menschen seit Monaten ein als "roter Hof" dort bekanntes Abrißhaus wiederbewohnbar gemacht und Verhandlungen mit der Stadt aufgenommen(Saga-Haus).Die SPD hat mit Unterstützung der CDU im Bezirk Mitte einem Nutzungsvertrag auf 5 Jahre befristet zugestimmt.Danach soll neu beschlossen werden.
Wie konnte es zu diesem Abschluß kommen, wo sonst in Hamburg doch innerhalb 24 Stunden besetzte Häuser geräumt werden? CDU-Frau Beneke lobte das Verhalten der Besetzergruppe: Sie hätte selten in solch einer sachlichen Atmosphäre mit einer Initiative diskutiert. Die SPD macht folgende Bedingung für den Nutzungsvertrag:
Von den ca.70 Wohneinheiten in der Schäferpassage werden je etwa 1/4 an Asylanten, an Leute mit Sozialschein,an sonstige Wohnungssuchende aus St.Pauli, zuletzt schließlich an Mitglieder der Instandsetzergruppe,die hier wohnhaft sind, vermietet. Bleiben nach diesem Schlüssel Wohnungen frei,kommen"Freunde der Gruppe"aus anderen Stadtteilen in Betracht!

W.M.

Walpurgisnacht: Bullen sind die Henkersknechte schützen ihre Männer-"Rechte"

Ca. 800 Frauen trafen sich um 19.30h im Sternschanzenpark zum großen Teil mit traditioneller Schminke im Gesicht oder phantasievoll vermummt. Bereits zu diesem Zeitpunkt schlenderten Zivile durch den Park und bemühten sich, unsere Route herauszufinden.
Die wurde ihnen erst klar, als wir losgingen: an der Kreuzung Weidenallee/Schanzenstr. gab es den ersten Zusammenstoß mit der Bullizei, die Weidenallee wurde abgeriegelt. Von da an war's vorbei mit unserem lockeren Umzug: durch die Bartelsstr. und Susannenstr. ging es im Laufschritt um die Wette mit dem unerwünschten 'Geleitschutz'. Unter diesen Voraussetzungen war eine freie Entfaltung nicht mehr möglich - wütend und genervt wurden wir in das Künstlerhaus manövriert, wo wir unser Fest feiern sollten.
Am Eingang stand ein großer Teil der eingesetzten 8 Hundertschaften Spalier, etliche Bullen klopften dumme Sprüche. Wir sahen keine andere Möglichkeit als in das Künstlerhaus zu gehen, obwohl wir in dieser Situation absolut keine Festlaune hatten.
Nachdem die Bullerei sich verzogen hatte und unauffällig im ganzen Stadtteil rumlungerte, gingen viele Frauen noch mal in Kleingruppen los und feierten auf ihre Weise die Walpurgisnacht.
Fazit: nach der Pressehetze (z.B. BILDZEITUNG: "Chaoten terrorisieren Szene-Kneipen im Schanzenviertel") war mit einer massiven Machtdemonstration der Polizei zu rechnen. In Anbetracht des näher rückenden Wahltermins versucht die SPD, Stimmen zu erhalten, indem sie potentiellen Wählern durch ein Polizei-Aufgebot wie am 30.04. zu verstehen gibt: "Wir haben alles im Griff".
Nur den Frauen nicht...

Schanzenfrauen







Prozeß-Kommentar

Vergangenen Monat fand der Prozeß wegen der Rosenhof-Eck-Schlägerei am 30.04.81 statt: einige Frauen kamen nach einer gemütlichen Kneipenrunde an der Rosenhofkneipe/Susannenstraße vorbei und wurden Zeuginnen, wie eine stark angetrunkene Frau brutal von einigen Typen aus der Kneipe geworfen wurde. Sie fühlten sich provoziert und sagten den Typen, was sie davon hielten. Daraus entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem die Frauen geschlagen wurden und zum Teil Gehirnerschütterungen, Nasen- und Schädelprellungen erlitten.
Sie ließen sich ihre Verletzungen attestieren und 4 Frauen erstatteten Anzeige gegen die Schlägertypen.

Am ersten Prozeßtag kamen ausgiebig alle Beteiligten zu Wort: die drei Typen, die auf der Anklagebank saßen, schilderten den Abend aus ihrer Sicht: sie hätten viel getrunken und könnten sich nicht besonders gut erinnern. Die Frau, die sie hinausgeworfen hatten, war die Verlobte des einen Angeklagten. Da sie betrunken war, hätte sie nach Hause gehen sollen, deswegen der Rausschmiß. Einer hat sie angeblich ganz friedlich nach draußen gebracht und sei dann von den Frauen angepöbelt worden. Geschlagen worden sei keine Frau, allenfalls wurde ein bißchen "gerangelt".

Im weiteren Prozeßverlauf wurde dann auch die Strategie des Verteidigers deutlich: er legte es darauf an, die Frauen als hysterische Weiber darzustellen, die gezielt auf Konfrontation mit Männern aus waren, um ihre Aggressionen loszuwerden. Leider kamen die Frauen weder von der Walpurgisnacht-Demo noch aus der Frauenkneipe.

Während der Verhandlung machte sich die gleiche Atmosphäre breit wie bei Vergewaltigungsprozessen; da die Glaubwürdigkeit von Frauen ständig angezweifelt wurde. Es schien so, als seien die Frauen die Angeklagten, die sich rechtfertigen müssen.

Einigkeit HERRschte unter den anwesenden Männern - egal, ob Angeklagter, Richter oder Staatsanwalt - besonders bei gewissen Witzchen, über die sie gemeinsam lachen konnten:
Richter: "Haben Sie denn eine Frau angefasst, am Arm oder an der Brust?"
Angekl.: Nein, da war ja nichts."
Grölendes Gelächter auf Männerseite, betretenes Schweigen unter den Frauen.

Angezweifelt wurden vor allem die Atteste der Frauen: sie hatten sich in der Wohn ung einer Frau getroffen, der Arzt kam dorthin und stellte nach der Untersuchung die Atteste aus. Für den Verteidiger war dies ein klarer Fall von Gefälligkeitsattest.

Am letzten Prozeßtag gaben die Frauen eine Erklärung ab, daß sie sich durch die ganze Prozeßführung verarscht fühlten, was immerhin den Staatsanwalt zum Erröten veranlasste.
Die Taktik des Verteigers schien dem Richter wohl doch zu plump, denn er verurteilte die drei Typen zur Zahlung unterschiedlich hoher Tagessätze zwischen DM 1.500 und DM 3000. Auch dieses Urteil, daß keinem wehtut, vertieft den Eindruck einer Farce -



denn keiner der Typen dürfte kapiert haben, worum es eigentlich ging und geht.
Bei Prozessen, in denen Frauen die Männergewalt anklagen, stehen Angeklagte, Richter und Staatsanwalt im gleichen Lager: Ziel der Männerjustiz ist es, ihre Position zu behaupten.
Ein im Namen der Männer-Gerechtigkeit ausgesprochenes Urteil ist an Zynismus kaum zu überbieten.

Danny&Petra

Stellungnahme d. Prozeßfrauen

In der Nacht vom 30.04. sind wir, 6 Frauen, überfallartig verletzt und zusammengeschlagen worden. Diese Schlägerei hat für uns körperliche und psychische Konsequenzen gehabt, die unser Leben verändert und deformiert haben.

Gewalt auf der Straße gegen Frauen in unserer Gesellschaft wird entweder verschwiegen oder zum Kavaliersdelikt heruntergespielt. Es ist wirklich grotesk, daß hier unser Versuch, einer wehrlosen Frau zu Hilfe zu kommen, in eine hysterische und feministische Provokation einer fröhlich zechenden Männerrunde umgedeutet wird. Unser Interesse galt einzig und allein der hilflosen Frau und nicht im geringsten den Männern. Die Aggressionen gingen in dieser Nacht nur von den Männern aus. Wir waren die Opfer ihres gewalttätigen Überfalls.

Die einzige uns zur Verfügung stehende Möglichkeit, uns gegen einen derartigen Angriff zu wehren, sehen wir in einer Anzeige.
Hier im Gerichtssaal haben wir das Gefühl gehabt, nicht als Zeuginnen und Klägerinnen, sondern als Angeklagte zu sitzen. Unsere Glaubwürdigkeit wurde ständig in Zweifel gezogen. Während der Alkoholismus und die Brutalität der Angeklagten wiederholt Anlaß zu Heiterkeitsausbrüchen der Anwesenden war.
Sollte der Alkoholmißbrauch unter Männern einen so solidarisierenden Effekt haben, daß Gewalttätigkeit gegenüber Frauen dahinter zurücktritt?

Etwas noch zum Alkohol: verursacht ein Betrunkener einen Verkehrsunfall, so hat seine Trunkenheit einschneidende Folgen für ihn. Es ist eine Straftat.

Verprügeln betrunkene Männer Frauen, wird die Trunkenheit als Entschuldigung bzw. sogar als Rechtfertigung hingestellt.
Das heißt für uns in Zukunft, dieselbe Situation kann uns ständig wieder passieren. Denn das versteht doch jeder: die armen Männer können sich im alkoholisierten Zustand nicht mehr kontrollieren. Darum bleibt ihr Tun auch ohne Konsequenzen für sie.

Wir sind so ständig bedroht und schutzlos den Angriffen ausgeliefert. Dieser Punkt ist uns im Prozeß viel zu kurz gekommen. Man hat uns genauestens verhört zu den äußeren Zeichen unserer Verletzungen. Ob wir uns noch sicher fühlen, ob wir Angst haben, ob wir abends jemanden in unserem Wohnviertel besuchen können, ob wir uns nur noch in männlicher Begleitung nachts bewegen können, ja, ob wir überhaupt in unserem Viertel wohnen bleiben können, danach hat uns niemand gefragt. Aber gerade das wird unseren zukünftigen Alltag prägen.

Wäre es einer einzelnen von uns passiert, hätte es geheißen: "Wie können Sie nachts allein als Frau auf die Straße gehen und noch dazu einer anderen Frau zu Hilfe eilen? Das ist bodenloser Leichtsinn und Unvorsichtigkeit."
Wir sind zu mehreren Frauen nach Hause gegangen. Nun heißt es: "Wildgewordene Emanzen provozieren harmlose Kneipenbesucher." Wenn alles nicht mehr zieht, ist es eine Lappalie.
In allen Fällen wird uns als Frauen die Schuld zugeschrieben, wenn wir nicht in zermürbenden Verhören das Gegenteil beweisen können.
Uns ist durch diesen Prozeß noch klarer geworden, welcher Bedrohung wir tagtäglich ausgesetzt sind und wie wenig wir hier im Gericht Unterstützung erfahren haben.

Folgende Erklärung zur Röhl-Aktion wurde uns zugeschickt:



Klaus Rainer Röhl, Herausgeber des pseudolinken Porno-Blatts "SPONTAN", hatte Gelegenheit, auf seinem Auto, an und vor seinem Haus zu lesen, was er ist: ein Frauenschänder.

In der Januar-Ausgabe von SPONTAN druckte Röhl ein Vergewaltigungsprotokoll aus dem Buch "Jede 3.Frau" ab und garnierte das Ganze mit zweideutigen Fotos einer halb gequält und halb erregt aussehenden Frau. Überschrieben war der Artikel mit "Sex 82: Liebe mit Gewalt".
Der Inhalt des Protokolls wurde umgekehrt: nicht der Versuch, durch das Schreiben die Vergewaltigung aufzuarbeiten, wurde beschrieben, sondern Röhl nahm ausschließlich die Passagen aus dem Protokoll, die die konkrete Vergewaltigungssituation wiedergeben. Ausdrücklich wird der Name der betroffenen Frau genannt, ohne daß Röhl darauf Rücksicht nimmt, was für Folgen für die Frau daraus entstehen können: nach Röhls Darstellung sieht es so aus, als wolle die Frau Kapital schlagen aus der Vergewaltigung.

Die Frau selbst empfindet Röhls Vorgehen als zweite, psychische Vergewaltigung. Sie hat keine Möglichkeiten, gegen Röhl vorzugehen: würde sie jetzt gegen ihn prozessieren, würde sie auf ihre Kosten für Röhls Pornoblatt werben. Da SPONTAN sich in ständiger Finanzkrise befindet, versucht Röhl mit allen Mitteln, Öffentlichkeit über einen Skandal herzustellen.

Aus diesem Grund haben wir uns erstmal dafür entschieden, Röhl auf diese Weise anzugreifen. Wir werden weiter überlegen, wie wir uns gegen Vermarktung unserer Körper und die Gewalt jeder Form gegen uns wehren können.

Hamburger Frauen



Das „amüsante" Spiel – Männergewalt.

Vorweg eine alltägliche Geschichte: es begab sich im Herbst 81, als ich aus dem CAMELOT, einer angeblichen Frauendisco in St. Pauli, kam. Draußen erwartete mich ein Schwarm von Männern, die CAMELOT-Frauen in Empfang nehmen. Ich hatte mein Auto bei einem etwas abgelegenen Parkplatz in der Simon-von-Utrecht-Straße geparkt, zu dem ich natürlich wollte. Ich kam also raus und war ohnehin schlecht drauf, als einer dieser Scharfgemachten auf dem Absatz kehrt machte und mir in aufreißgebührendem Abstand folgte. Gott sei Dank war mein Frust an diesem Abend schon so groß, daß er meine Angst übertönte. So schnauzte ich ihn an, er solle sich verpissen, was er mit 2 Schritten langsamer auch tat.
Ich ging auf die andere Straßenseite – er folgte und wurde schneller – ich blieb stehen und fragte, was das solle, worauf er mich am Arm festhalten wollte – ich riß mich los und sagte 'hau ab'. Allerdings war meine Angst mittlerweile doch stärker als der Frust und ich legte Tempo zu. Der spannende Abschluß:
Ich saß gerade in meinem Auto und hatte den Knopf runtergedrückt, als jener Typ wie ein Tier an meiner Fensterscheibe klebte. Da alles um mich herum Gebüsch u-ä. war, fuhr ich spontan auf diese jämmerliche Gestalt zu – er packte es noch, zur Seite zu springen.
Es war das erste Mal, daß ich einen Menschen notfalls bewußt umgebracht hätte.

Ich habe diesen Vorgang hier aufgeschrieben, weil mir in den letzten Monaten (Frühling?) solche Anmachen hier im Schanzenviertel schon häufiger passierten. Bis jetzt endeten sie noch nicht so und ich habe auch kein Auto mehr. Soll ich statt dessen vielleicht mit meinem Küchenmesser durch die Gegend laufen? Ich finde es eine bodenlose Sauerei, daß ich so gezwungen werde, gegen meine Bedürfnisse zu handeln. Denn: es ist nicht unbedingt mein Bedürfnis, jemanden umbringen zu müssen.

Daß derlei Anmachen nun auch im Schanzenviertel zur Gewohnheit werden, ist die praktische Auswirkung der hier einziehenden Verkiezung. Mit Einzug der Großraumkneipen wie Pickenpack, Durchblick und den Wahnsinns-Discos wie Bomber, Trinity und Airport zogen auch die Zuhälter ein. Unter dem Deckmantel der Geselligkeit werden die Frauen immer mehr vermarktet. Wie sieht die Geselligkeit für Frauen aber aus:
Die Frauen, die in diesen Kneipen arbeiten, müssen sich natürlich unter den Rock fassen lassen, bekommen wenig Arbeitslohn und müssen sich ständiger Kontrolle von Kneipenwirten und Zuhältern aussetzen. Darüberhinaus müssen sie reizvoll aussehen und immer lächeln. Es sollte ihnen eine "Ehre" sein, wie im Käfig von allen begafft zu werden. Auf der anderen Seite sind durch die zunehmende Arbeitslosigkeit immer mehr Frauen gezwungen, auf solche Arbeitsstellen zurückzugreifen.
Da diese Kneipen und Discos sich nicht öffentlich als Puff zu erkennen geben, sondern der Verkauf von Frauen als amüsantes Gesellschaftsspiel, das das Leben erleichtert, dargestellt wird, ändern sich Bewußtsein und Haltung gegenüber Frauen subversiv und schnell. Es wirkt sozusagen Kneipen-und Strassenübergreifend. Wer da nicht zugreift und mitmacht, ist naiv, dumm und seines "Mannes" nicht wert. Wer als Frau nicht mitspielt, ist prüde.
Auch die Frauen, die hier im Stadtteil wohnen, sind nicht gefragt worden, ob sie bei diesem Gesellschaftsspiel mitspielen wollen, oder?!
Ich meine, unsere seit Jahrhunderten lästige "Magdschaft" →

Fortsetzung v. S. 5

(oder besser Marktschaft) dürfte nun endlich mal ein Ende nehmen.

So kommt unsere Rolle als Frau, die uns in dieser Gesellschaft zugewiesen wird, auch hier voll zur Geltung: nämlich die Männer in "Zeiten größter Not" (Kriegsgefahr, Arbeitslosigkeit) zu "erfreuen".

Was wäre, wenn wir Frauen uns nicht mehr darauf reduzieren ließen:

- uns nicht mehr "hübsch anziehen"
- nicht mehr zu Hause den Frust der Männer reinziehen
- alle Arbeitsstellen, bei denen wir im Dienst des Mannes stehen, verweigern würden.

Das wäre ein Anfang......

Unser konkreter Kampf richtet sich gegen die Verbreitung von Großkneipen, Verkiezung und das ungefragte Antatschen.

Wir fordern:

- Differenziertere Arbeitsplatzwahl für Frauen
- Frauen, die in Kneipen arbeiten, bestimmen selbst die Bedingungen
- Schluß mit der Gewalt gegen Frauen am Arbeitsplatz, in Familien und WG's u.ä.
- Schaffung von finanzieller Unterstützung von Kindertagesstätten, Kinder-und Jugendfreizeitzentren
- Sofortige Einrichtung eines HAUS FÜR ALLE und eines HAUS FÜR FRAUEN für unser Gesellschaftsspiel

HÄNDE WEG VON DEN FRAUEN!
WIR SPIELEN NICHT MIT!

Lena

Unser täglich Brot

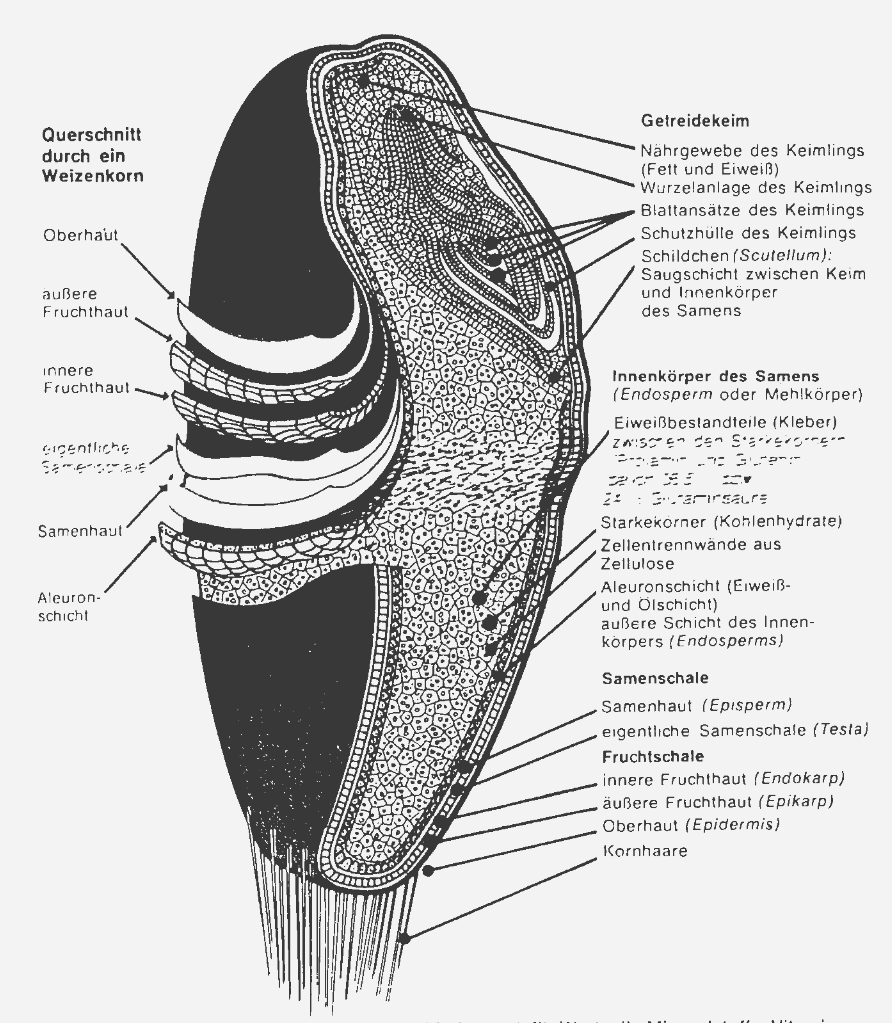
Wie Bäcker zu berichten wissen, sind in der Bundesrepublik zur Zeit ca. 200 Brotsorten auf dem Markt, vom hellsten Weißbrot bis hin zum braunen Vollkornbrot, wobei auf allgemeinen Verbraucherwunsch hin der Anteil weißer Brote/Brötchen mengenmäßig stark überwiegt.

"Weißbrotesser sollten wissen, ihr Mehl wurde so stark ausgemahlen, daß es kaum Vitamine noch Mineralstoffe enthält. Diese sitzen nämlich in den Randschichten (Kleie) und dem Keimling, die, man sollte es kaum glauben, als Tierfutter verwendet werden. Das "weiße" Mehl z.B. der Typen 405 und 505 bestehen nur aus dem Mehlkörper in dem fast nur noch Stärke enthalten ist. Aber gerade die Mineralstoffe, Vitamine, Spurenelemente und Ballaststoffe, sind wichtig um den "Mehlkörper" des Brotes zu verdauen.

Die rund 32000 bundesdeutschen Bäckereien verwenden vornehmlich Auszugsmehl der Typen 405 und 812 (Weizen) sowie 1050 (Roggen). Einige Bäcker verwenden für ihr Brot nur Vollkornmehl in dem die wichtigen Bestandteile des Korns noch enthalten sind. Außerdem verwenden einige Bäcker nur Getreide aus biologisch-dynamischen Anbau, wo völlig chemiekalienfrei Landbau betrieben wird, so daß zumindest keine Düngemittel- und Pflanzenschutzmittelrückstände die Qualität des Mehls beeinträchtigen.

Ich glaube, daß es nötig ist, der Brotindustrie durch unser Kaufverhalten zu zeigen, daß sie ihr "Stärkebrot" allein fressen soll, damit sie in möglichst naher Zukunft unser Bedürfnis nach gesundem Essen entspricht.

QUERSCHNITT DURCH EIN WEIZENKORN



Weitere Bestandteile des Weizenkorns verschieden verteilt: Wertvolle Mineralstoffe, Vitamine, vor allem des B-Komplexes, und Fermente

Entnommen aus:
Bundesausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung e.V.; Brot, Ausgabe 1972.

Wenn ihr mehr darüber wissen möchtet, könnt ihr es nachlesen in z.B. "Chemie in Lebensmitteln" von der Katalyse Umweltgruppe, Köln, DM 20,-- oder in "Brot backen" Ravensburger Taschenbuch, DM 8,80.

Vollkornbrot aus biologisch-dynamischen Anbau, z.B. Demeter, bekommt ihr in unserem Viertel bei:

Kornmühle, Weidenallee
Finkenwerder Backkus, Schulterblatt
Grobian, Schulterblatt
Erntedank, Kleiner Schäferkamp

In diesen Läden könnt ihr dann auch mit den Leuten darüber reden.

Ilona

Antwort zur Juliusstr. (siehe S.3)

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG
BEZIRKSAMT HAMBURG-MITTE
BEZIRKSVERSAMMLUNG
Der Vorsitzende

Hamburg, den 7.4.1982

Mieterinitiative Schulterblatt
c/o "Die Druckerei"
z.Hd. Frau Bettina Westphal
Bartelsstraße 7

2000 Hamburg 6

Betr.: Ihr Schreiben vom 3.2.1982

Sehr geehrte Frau Westphal,
sehr geehrte Mitbürger,

die von Ihnen geschilderte Situation in der Juliusstraße 17 - 19 und 21 ist leider kein Einzelfall. Immer wieder führen bauliche Maßnahmen zu Fortzügen aus den angestammten Wohnquartieren, die gerade in innerstädtischen Gebieten -wie St. Pauli- schmerzlich sind.

Im vorliegenden Fall soll jedoch durch den Abbruch der Altbausubstanz Platz für erheblich mehr Wohnraum geschaffen werden.

Eine Versagung der Zweckentfremdungsgenehmigung bzw. ihre Rücknahme entbehrt deshalb der notwendigen rechtlichen Grundlage. Auch haben die Bezirksversammlung und das Bezirksamt keine Möglichkeit, bei Bauvorhaben außerhalb von Sanierungsgebieten die Aufstellung von Sozialplänen durchzusetzen, die zum Beispiel ein Verbleiben der betroffenen Mieter im alten Wohnquartier ermöglichen. Hier ist der Mieter auf sich gestellt und muß sich der Hilfe von Rechtsanwälten, der öffentlichen Rechtsauskunft oder der Mietervereine bedienen, um in dieser privatrechtlichen Auseinandersetzung zu seinem Recht zu kommen.

Grundsätzlich kann in die Rechte einzelner, auch die der Grundeigentümer, nur auf Grundlage von Gesetzen eingegriffen werden. In diesem Fall könnte -wie Sie selbst anführen- allein die Einleitung eines Bebauungsplanverfahrens nach dem Bundesbaugesetz die Rechtsgrundlage für Eingriffe in die grundsätzlich bestehende Baufreiheit geben. Der Einleitung steht jedoch ein Kapazitätsproblem entgegen:

Die Verwaltung kann nicht gleichzeitig flächendeckende Bebauungspläne erarbeiten. Eingeleitete und dann wegen fehlender Konzepte eingestellte Bebauungsplanverfahren wären einem zügigen Arbeitsablauf nur hinderlich. Gerade für bereits bebaute Gebiete sind Konzepte jedoch zwingend erforderlich.

Hinzu kommt, daß, wie Sie wissen, auf Grundlage des § 4 des Städtebauförderungsgesetzes (StBauFG) vorbereitende Untersuchungen durchgeführt wurden, die zur Zeit behördenintern ausgewertet werden und deren Ergebnis voraussichtlich im Sept. d.J. der Bevölkerung in einer öffentlichen Erörterung vorgestellt wird.

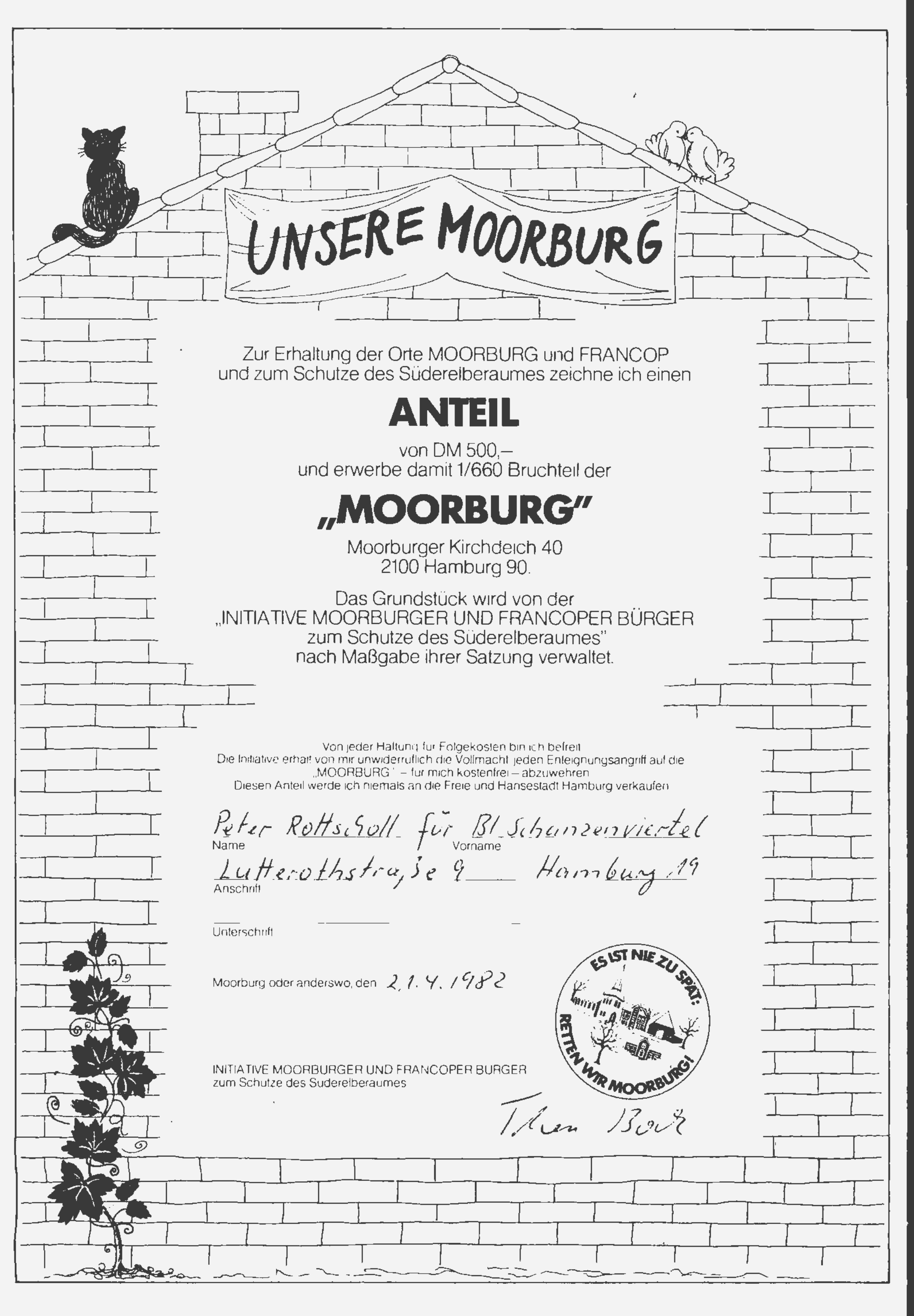
Sollten die vorbereitenden Untersuchungen die Notwendigkeit einer Sanierung nach StBauFG ergeben, wird die Bezirksversammlung beraten, ob das Gebiet als Sanierungsgebiet gem. § 5 StBauFG festgelegt und die Einleitung eines Bebauungsplanes empfohlen werden sollte. Wenn eine Sanierung nicht notwendig erscheint, wird die Bezirksversammlung prüfen, ob nicht zumindest ein neuer Bebauungsplan, ggf. mit einer Veränderungssperre, aufzustellen ist.

Mit der Bitte um Verständnis für die leider manchmal etwas langen Entscheidungswege in einer demokratisch kontrollierten Verwaltung verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen



Helmut Hose



UNSERE MOORBURG

Zur Erhaltung der Orte MOORBURG und FRANCOP und zum Schutze des Süderelberaumes zeichne ich einen

ANTEIL

von DM 500,– und erwerbe damit 1/660 Bruchteil der

„MOORBURG"

Moorburger Kirchdeich 40
2100 Hamburg 90.

Das Grundstück wird von der „INITIATIVE MOORBURGER UND FRANCOPER BÜRGER zum Schutze des Süderelberaumes" nach Maßgabe ihrer Satzung verwaltet.

Von jeder Haltung für Folgekosten bin ich befreit
Die Initiative erhält von mir unwiderruflich die Vollmacht, jeden Enteignungsangriff auf die „MOORBURG" – für mich kostenfrei – abzuwehren
Diesen Anteil werde ich niemals an die Freie und Hansestadt Hamburg verkaufen

Name: Peter Rottscholl Vorname: für BI Schanzenviertel
Anschrift: Lutterothstraße 9 Hamburg 19

Unterschrift

Moorburg oder anderswo, den 21.4.1982

INITIATIVE MOORBURGER UND FRANCOPER BÜRGER
zum Schutze des Süderelberaumes

ES IST GESCHAFFT !

Wir können vermelden, daß wir durch den Vorschuß eines BI-Mitgliedes einen Anteilschein an der "Moorburg" (siehe auch unsere Berichte in den März/April-Ausgaben des "Schanzenleben") erwerben konnten.
Es geht voran, BI Schanzenviertel

Reagan-Besuch

Ohne Zweifel, der 9.-11.Juni wird wohl für alle Friedensfreunde, Antiimperialisten, Grüne, Alternative, Sozialisten, Kommunisten und und und zu dem Ereignis in diesem Jahr. Anlaß: Der Cowboy R.Reagan sowie die Staatsoberhäupter der Nato-Staaten kommen nach Bonn, um ihren Gipfel abzuhalten und neue Rüstungsbeschlüsse zu fassen. Und das auf besonderen Wunsch der SPD/FDP-Regierung und unter Jubel der CDU.
Keine Frage, eine unerhörte Provokation!
Eine Frage, was setzen wir dem entgegen?
Die Diskussionen hierüber sind voll entbrannt, wir wollen hier schon mal veröffentlichen, was so gut wie feststeht:

- 10.6. Großdemo in Bonn
- 11.6. Alles deutet darauf hin, daß Reagan an diesem Tag nach Westberlin kommt. In jedem Fall wird es dann dort eine bundesweit unterstützte Demonstration geben.
- 1.bis 12.6. bundesweit dezentrale Aktionen,Demos etc.
- In Hamburg:
- 5.6. Großdemo ab Moorweide
- 9.6. Schulstreik/Schülerdemo
- 1.bis 12.6. Anti-Nato-Woche

(zu den Aktionen in Hamburg siehe auch nebenstehenden Bericht)

Die Redaktion des Schanzenleben ruft alle Leser oder die es noch werden wollen auf, sich an den Aktionen zu beteiligen. Erschwert wird dies allerdings durch die Tatsache, daß der 10/11.6. in Norddeutschland normale Arbeits- bzw. Schultage sind (in den überwiegend katholischen Bundesländern ist der 10.6. Feiertag).
Wir empfehlen deshalb schon jetzt: Urlaub beantragen (es soll auch Leute geben die krankfeiern und Schule schwänzen wollen). Die Landesschülervertretungen haben die Kultusminister inzwischen aufgefordert, schulfrei zu geben.
Im Übrigen schlagen wir auch allen Läden und Initiativen (zumindest den sogenannten alternativen) vor, ob sie nicht am 10.6. schließen wollen.
Wir werden in unserer Juni-Ausgabe auf den Nato-Gipfel, seine politische Bedeutung und die geplanten Protestaktionen eingehen.
Die Redaktion

Was tun gegen Reagan/NATO?

Mit etwas Unbehagen ging ich am 21.4. zum zweiten Hamburger Vorbereitungstreffen für Aktivitäten anläßlich des Nato-Gipfels. Unbehagen deshalb, weil schon beim ersten Treffen am 14.4. eine gewisse Uneinigkeit sichtbar wurde. Dort hatten sich 25 Organisationen und Initiativen für eine regionale Demonstration am 5.6. in Hamburg ausgesprochen. 23 Gruppen (fast alle zum DKP/Juso-Spektrum zählend) hatten erklärt, daß sie das noch nicht diskutiert hätten.
Unbehagen auch deshalb, weil der Tagungsort plötzlich von der Katholischen Studentengemeinde in den CVJM verlegt wurde und alle dem DKP/Juso-Spektrum nicht zuzuordnenden Gruppen davon von der einladenden DFG/VK nicht unterrichtet wurden. Nur durch Zufall hatte ich diese Informationen erhalten und noch einige andere Leute informieren können.
Was ich dann aber im CVJM erlebte, hat mir meine letzten Illusionen über eine Zusammenarbeit mit DKP/Jusos geraubt.
Als ich gegen 19.15 Uhr im CVJM ankam (viel zu früh, wie ich dachte, weil das Treffen erst um 20.oo beginnen sollte), war der vorgesehene Raum bereits voll. Vor sehr viel Papier und leergetrunkenen Bier- und Brause-Flaschen saßen DKP, Jusos und ihnen nahestehende Gruppen, insgesamt über 80 Personen. Alles klar, die hatten schon ne Vorabstimmung gemacht.
Bis ca. 20.oo Uhr waren an die 150 Leute anwesend, wobei viele draußen bleiben mußten wegen Überfüllung oder nichts hören konnten.
Sehr schnell zeigte sich,daß es 3 Punkte waren, die DKP/Jusos verhindern wollten:
1) Eine regionale Demonstration in Hamburg am 5.6. (verkaufsoffener Samstag).

Dies wird von vielen Gruppen gefordert. Begründung: Mobilisierung für Bonn bzw. Berlin; allen denen die Möglichkeit der Teilnahme an einer Demo gegen Reagan und Nato-Gipfel zu geben, die am 10./11.6. arbeiten bzw. zur Schule gehen müssen; ein Gegengewicht zu der am 5.6. geplanten Jubeldemonstration der CDU in Bonn zu schaffen.
Die Argumente der DKP/Jusos etc. dagegen waren: Zitat aus einem am 21,4. verteilten Positionspapier der DFG/VK:
"Eine Demonstration am 5.Juni in Hamburg würde wichtige Teile der Friedensbewegung, insbesondere Sozialdemokraten und Liberale wegen des unmittelbar darauffolgenden Wahltages ausgrenzen und damit eine Spaltung der Friedensbewegung herbeiführen- das ist ein Schritt zurück!" Zitat Ende.
Peng! Tut mir leid, versteh ich nicht. Am Samstag können Sozialdemokraten und Liberale nicht demonstrieren, weil am Sonntag Wahl ist? Woll'n die sich am Samstag schon vor den Wahllokalen aufstellen, aber ne, so dumm sind die doch auch nicht? Da steckt was anderes hinter. Genau, die Arschkriecherei der DKP gegenüber den Sozialdemokraten, die 1 Tag vor der Wahl zurecht befürchten, daß durch die Demonstration klar wird, wie verantwortlich gerade SPD und FDP für die jetzige Hochrüstungspolitik sind und das sich unser Protest auch gegen sie richtet.
2) Die Aktionswoche vom 5.6.bis 12.6. als Anti-Nato-Woche durchzuführen.
Ich zitiere wieder das Positionspapier der DFG/VK:
"Eine Anti-Nato-Woche rückt in ihrer inhaltlichen Ausrichtung vom bundesweit gefundenen Konsens ab und ist nicht von der gesamten Breite der Friedensbewegung tragbar." Zitat Ende.
Mit anderen Worten, in der Friedensbewegung gibt es Leute, (warscheinlich wieder Sozialdemokraten und Liberale) die nicht gegen die Nato sind und auf die sollen wir Rücksicht nehmen. Naja, die Bundeswehr hat sich ja schon als die größte Friedensbewegung in der BRD bezeichnet, die Leute von der CDU sind eigentlich auch für den Frieden, dann sind wir uns ja bald alle einig.
Nein danke, ohne mich!
Mich kotzen die Schweinereien der Nato (z.B.Türkei) und speziell der USA (Lateinamerika,Südafrika) an. Die Nato ist der Kriegstreiber in der Welt.Wer nicht gegen diese Nato ist, kann für mich kein Teil der Friedensbewegung sein, schon gar nicht orientiere ich meine Anti-Kriegspolitik an diesen Leuten!
3) Für Hamburger Aktionen sollte ein Aufruf formuliert werden, der mehr aussagt, als der Bonner Wischi-Waschi-Konsens. Dies wollen DKP/Jusos etc. verhindern, sie verlangen, daß alle Hamburger Aktivitäten unter dem Motto des Bonner Aufrufs stehen. Diesen Bonner Aufruf kann sich ja jeder mal genau ansehen u.a. wieder wie schon bei den Ostermärschen die Forderung: "Keine neuen Atomraketen in Europa!" (bis die alten verbraucht sind könnte man hinzufügen).
Die Sitzung wurde um 23.oo Uhr abgebrochen, mir hat es gereicht.
Peter

Trotz Sparmaßnahmen: 4,7 Mill. für ein Haus für ALLE!

Auf der letzten Bezirksversammlung wurde das fertige Bau-Konzept des Hauses für uns alle, ganz nach den Wünschen der SPD und der Behörde konzipiert, vorgestellt:
Das staatliche Haus der Jugend für St.Pauli-Nord wird jetzt für 4,630 Millionen DM Baukosten ab Anfang Juni neben der 'Schiller-oper' errichtet werden. Dafür ist ein geänderter Standort ausgesucht worden. SPD-Chef Bolze unseres Distrikts pries die neue 143 ooo DM teurere Varian- te überschwenglich: Auf insgesamt 3 Stockwerke verteilt wird es eine 200 qm große Turnhalle für Sportgruppen geben, eine Mofawerkstatt, einen Keramik-Raum, mehrere Klubräume und nicht zuletzt einen Versammlungsraum. Auch an die Wohnung des Heimleiters mit 90 qm ist gedacht worden! Das neue Haus der Jugend soll 1984 fertig sein, es wird insgesamt 823 qm Nutzfläche haben. Eine 2.Ausbaustufe ist geplant.
Damit scheinen alle Raumprobleme der hiesigen Initiativen doch wohl gelöst! so dürfte die Meinung so manchen Mitmenschen lauten; auch wird dann endlich die fehlende Jugendarbeit in unserem Viertel angegangen, und schließlich ist durch das neue Haus der Jugend in 2 Jahren endlich ein großes nichtkommerzielles Freizeitangebot gegen die anschwellende Kneipenflut möglich.
Doch möchte ich zu bedenken geben: nicht nur der plötzliche Baubeginn noch rechtzeitig zu den Hamburger Wahlen, auch die Erfahrungen mit anderen staatlichen Jugendhäusern lassen vermuten, daß dies wieder ein Rennomierprojekt behördlicher Jugendpolitik wird, in dem das Wort "Selbstverwaltung" ein Fremdwort geblieben ist. Was nützen uns modern ausgestattete Räume zur Freizeitgestaltung, wenn die Nutzung nur mit Gesichtskontrolle und x Auflagen gestattet wird? Welchen Spaß soll die dort verbrachte Freizeit machen, wenn ich mich an die Hausordnung und die Weisungen eines staatlichen Heimleiters halten muß? Wenn ich mich in das staatliche Konzept der Jugend- und Kulturarbeit einordnen soll?
Schlimmer noch die finanzielle Frage: wieviel Geld und Personal wird die Behörde den privaten Vereinen und Initiativen aus den Förderungsmitteln kürzen, da ja allenthalben in diesem Bereich gespart werden soll? Schon jetzt gibt das Jugendamt zu verstehen, daß keinerlei Steigerung mehr in den kommenden Jahren für die 'Freien Träger' (einige unserer Kinderinitiativen) drin ist.
Für uns hiesigen Initiativen ist das nun endgültig zu errichtende Haus der Jugend an der Schilleroper eine bittere Pille: wir haben uns z.T. schon Jahre lang um ein "Haus für Alle" stark gemacht. Das wichtigste daran ist uns immer die Möglichkeit der vollen Selbstverwaltung und Selbstbestimmung über die inhaltlichen Angebote gewesen. Die hiesige SPD, die uns nun dieses Wahlgeschenk macht, hat es nie für nötig befunden, mit uns darüber zu diskutieren. Stattdessen zieht sie nun dieses Staats-Haus aus dem Zauberhut ihrer Stadtteil"politik"! Soll mir kein SPD-ler mehr über den Weg laufen und sagen, für die freie Jugendarbeit ist leider nicht mehr Geld da...!
P.S. Ich frage mich und euch, wie wir hier im Viertel noch realistisch ein "Haus für alle" (in Selbstverwaltung und Geld vom Staat) fordern wollen. Die Luft ist doch 'raus bei uns, oder?

(Werner, Kinderzentrum)



Standort für das SPD-Wahlgeschenk für 4,7 Millionen DM! Es soll kein Wohnhaus abgerissen werden. Umliegende Gewerbebauten werden den Lärm für die Anwohner in Grenzen halten.



Sanierungs-Krimi 2. Teil

Endlich nach 2 Monaten im Ausweichquartier in der Altonaer Str. sollten wir nun zurückziehen. Der Architekt versicherte uns, die Malerarbeiten würden bis zum Wochenende fertig sein, wir könnten auf jeden Fall Sonnabends schon die Möbel aus dem Keller in die Wohnung bringen - und höchstwahrscheinlich dann am Sonntag die Sachen aus der Altonaer Str. holen. Es kam ihm aber hauptsächlich darauf an, daß der Keller frei wurde - den brauchte er für die Möbel unserer Nachbarin - in deren Wohnung am Anfang der Woche mit dem Abriß begonnen werden sollte.
Daß wir ihm den Gefallen taten, den Keller zu räumen, war ein schwerer Fehler von uns - wie sich später herausstellte - denn in unserer Wohnung mußten alle Fußböden noch mal abgeschliffen werden. Die Maler waren über die frische Versiegelung gelatscht, hatten mit Farbe gekleckert, Farbschlieren waren an der Oberfläche des Lacks - überhaupt waren die Böden nicht gut geschliffen (nur einmal so rüber) - der Lack war rauh ect.
Wir holten die Möbel aus dem Keller in 2 der Zimmer und telefonierten hinter dem Architekt her, daß die Wohnung zum nächsten Wochenende (bis auf die 2 Zimmer mit den Möbeln) bezugsfertig gemacht würde. - Donnerstag nachmittag war immer noch nichts passiert -. Ein erneuter Anruf beim Architekten, erbrachte die Auskunft - die Böden würden Freitag gemacht - Sonnabend nachmittag könnten wir einziehen. Wir beruhigten uns, frachteten unser Habe in Kartons, kauften Badeschaum besorgten einen Umzugswagen und Helfer. Als ich dann Sonnabendmittag in der Wohnung nachguckte, wie es nun aussah - dachte ich mich trifft der Schlag - die tum zweiten Mal abgeschliffenen Böden hatten überall kleine Pickeln und Blasen. - Lack und Grundung hatten sich nicht vertragen - und wieder nix mit dem Umzug - schon wieder ein Wochenende. Ein erneuter wütender Anruf beim Architekten. Dem tat alles sehr leid - aber helfen konnte er uns leider nicht -.
- Am dritten Wochenende konnte derUmzug dann endlich von Statten gehen - allerdings konnten wir uns nur in zwei Räumen ausbreiten - in den beiden anderen standen ja noch die Möbel aus dem Keller, die wir noch nicht dort einräumen konnten, weil ja auch in diesen Zimmern die Fußböden nochmal abgeschliffen werden mußten ...
Um sicher zugehen, daß zum 4. Wochenende auch diese Räume fertig würden, erneuter Anruf beim Architekten - er möge doch den Fußbodenschleifer Bescheid sagen - (Denn diesmal würde es ja eine etwas langwierige Prozedur werden, da erst alle Möbel in den einen Raum gestellt und der andere abgeschliffen und dann die Prozedur umgekehrt nochmal gemacht werden müßte). Dienstag rief uns der Fußbodenschleifer um 6.3o Uhr an, heute hätte er leider keine Zeit und morgen wohl auch nicht - wir sahen unser 4. Wochenende durch Umzugsarbeit verschenkt und gerieten vollens in Wut, so daß wir uns nicht mehr scheuten, den Architekten um 7.oo Uhr zuhause anzurufen und eine Schimpftirade abzulassen -. Das hatte dann Wirkung - er schickte uns nachmittags einen Herrn von einer anderen Firma (wobei sich auch noch herausstellte, daß der Handwerker, der die Böden zuerst bearbeitet hatte, anscheinend im Abschleifen von Fußböden keine Erfahrung hatte, weil er Lineolum-Fußbodenverleger war. (Den Unterschied zwischen den einzelnen Zimmern sieht man heute deutlich).
Diesmal klappte es tatsächlich -. Am Wochenende konnten wir die Zimmer einräumen und uns bei einem Vollbad in unserer neuen Badewanne erholen. Das Gefühl, überhaupt erstmal wieder zu wohnen, ließ uns auch über manchen Pfusch von Seiten der Handwerker hinwegsehen.
Doch der nächste Hammer kam schon wenige Tage später - Der "neue Mietvertrag" -. Die Mieterhöhung ist bei diesem Modernisierungsverfahren vergleichsweise gering (zunächst wenigstens). Das war es aber nicht. Unser Vermieter wollte uns einen neuen Mietvertrag unterjubeln, in dem uns in allerhand Nebenklauseln Reparatur, Wartungs- und Haftverpflichtungen für alles Mögliche aufgedrückt werden sollte.
Wir Mieter im Haus haben uns dann zusammengesetzt, uns von den Anwälten der Mieterinitiative beraten lassen und erfahren
- neue Mietverträge brauchen wir nicht unterschreiben, die alten haben weiter ihre Gültigkeit - lediglich die vorher vereinbarte Miete darf als Änderung in den Vertrag übernommen werden - wichtig ist dieser Punkt, weil man sich damit nicht auf die neuen Zusatzklauseln verpflichten lassen muß und auch den erhöhten Kündigungsschutz, den man ja durch die schon länger andauernde Wohnzeit erworben hat, nicht hinfällig wird.
Die neuen Mietverträge haben wir dann allesamt mit einem Brief an ihn zurückgesandt... Es lohnt sich aber wirklich, sich zusammenzusetzen und zur Mieterberatung zu gehen und sich zu informieren - da die Hausbesitzer ja geradezu darauf spekulieren, daß man allein aus Unkenntnis unterschreibt.

Spielen auf'm Bauspielplatz ist wie Erdbeertorte mit Sahne

Der Unterschied besteht nur darin, daß man Erdbeertorte mit Sahne bei täglichem Genuß ziemlich schnell satt hat. Beim Bauspielplatz (dem zukünftigen?), konnten wir das bisher nicht feststellen. Inzwischen hat sich die Situation folgendermaßen entwickelt:
Der Platz an der Ecke Bartelsstraße/Altonaer Straße wurde in den letzten Wochen zunehmend zum Anziehungspunkt für Kinder, die nicht in Initiativen "organisiert" sind. Seit dem letzten Sperrmüll wuchs das Interesse, da sich einige Leute um die Holzbeschaffung bemüht hatten. Bereits nach zwei Tagen waren mehrere Hütten gebaut, von denen zwei leider bald wieder von Unbekannten zerstört wurden. Besonderen Reiz übt wohl auch die Möglichkeit zum Feuermachen aus; fast jeden Nachmittag konnte man mindestens ein Feuer bewundern. Na ja, und dann die beachtliche künstlerische Leistung der Wandmalerei (besonders reizvoll in der Morgensonne).

Die Anwohner reagierten bisher mit zurückhaltender Neugier. Zwar konnte sich noch keiner durchringen, uns mal Kaffee und Kuchen (vielleicht Erdbeertorte?) auf den Platz zu bringen, aber angemacht wurden wir bisher nicht.

Auch der "Staat" nahm uns erst in letzter Zeit zur Kenntnis: einmal in Gestalt eines Peterwagens, der sich von der Feuertüchtigkeit der Feuerstelle überzeugen wollte, zum anderen in Gestalt eines Herrn Scholz vom Liegenschaftsamt, der uns voller Verständnis für unser Anliegen klarmachte, daß wir uns unrechtmäßigerweise auf dem Platz aufhielten. Inzwischen zeichnet sich eine relativ positive Entwicklung ab: möglicherweise ist ein Vertrag drin für eine vorrübergehende Nutzung (bis der noch zu erstellende Bebauungsplan realisiert wird) mit der Stadt, der das Grundstück gehört. Die Frage ist, wer als Vertragspartner und damit als juristisch Verantwortlicher für das Geschehen auf dem Platz in Frage kommt. Es werden sich wohl interessierte Leute aus den verschiedenen Initiativen zu einer Vereinsgründung entschließen müssen. Darüber soll auf dem nächsten Initiativen-Treffen entschieden werden. Die Sache lohnt sich in jedem Fall: bis zur endgültigen Bebauung kann noch ein halbes Jahr und mehr vergehen. Und in der Zeit sollte es uns gelingen, die Notwendigkeit eines Bauspielplatzes im Schanzenviertel unter Beweis zu stellen...
Dazu ein wichtiger Termin:
Am 25.5. findet in der Christuskirche die öffentliche Anhörung zum Eimsbüttler Teil des Sanierungsgebietes im Schanzenviertel statt. Da das betreffende Grundstück als Ersatzfläche für Gewerbebetriebe aus dem Sanierungsgebiet vorgesehen ist, wird auch darüber gesprochen, obwohl das Grundstück selber nicht zum Sanierungsgebiet gehört.
Auf jeden Fall sollten wir die Chance eines vorübergehenden Nutzungsvertrages wahrnehmen. Wir sollten aber klar sagen, daß wir damit auf die Dauer nicht gestillt werden können, daß wir nach wie vor einen kompletten Bauspielplatz im Viertel verlangen. Die nebenstehende Karte macht wohl einiges deutlich. Übrigens dürften die Kinderzahlen mittlerweile weit höher liegen (Zuzug von überwiegend kinderreichen Ausländerfamilien). Aber auch die imposante Zahl von 3.450 Kindern unter 16 Jahren reicht eigentlich schon für die Begründung unserer Forderung. Deutlich wird auch, wie günstig der in Frage stehende Platz in Bezug zum Schanzenviertel liegt: zentraler geht es nicht. (schwarze Fläche in der Karte)

KINDER IM SCHANZEN-VIERTEL

Kinder von 0 - unter 7
● = 10 Kinder
Quelle: Einwohnerkartei des Statistischen Landesamtes
Stand: 20.9.80

Initiative für einen BAUSPIELPLATZ
Macht mit! Wir treffen uns Donnerstags 18 Uhr Bartelsstr.7 im Kinderzentrum Tel: 4396832

unser Bauspielplatz!

Kinder von 7 - unter 16
● = 10 Kinder

Gesamtzahl der Kinder (am 20.9.80) von 0 - unter 16 Jahren: 3.450, nicht schlecht, oder?
(heute dürften es noch ein paar mehr sein.)

Es kommt darauf an daß wir den Bau(spiel)platz **intensiv nutzen! Macht mit! Kommt hin! Baut euch Hütten**

Wir brauchen Holz, Holz, Holz-Hacken, Erde (wichtig, damit wir was pflanzen können; die Steine werden wir wohl ohne Planierraupe nicht tief genug wegkriegen)

Farbe, Grünzeug, Taue, Reifen usw. Wir brauchen Leute, die was mit den Kindern machen. Vielleicht kommen ja auch mal ganz "normale" Eltern, also solche, die in keiner Initiative sind?!
Es ist also wieder wie mit der Erdbeertorte: je mehr Mühe man sich vorher macht, desto besser schmeckt sie. Vielleicht noch zum Schluß ein kleines Angebot als Anreiz zur Mitarbeit: Jeder, der einen Nachmittag lang auf dem Platz mitgemacht hat, darf abends soviele Steine mit nach Hause nehmen, wie er tragen kann. Greift zu!
Helmuth aus der Kinderstube Altona

St. Pauli: Jugendhaus mit Mofa-Werkstatt

I. M. Hamburg – St. Pauli bekommt ein eigenes Jugendhaus! Gebaut wird auf der freien Fläche Schilleroper/Lerchenstraße. Ende Mai, Anfang Juni sollen die Baumaschinen anrücken.

Mitte 1984 ist das Jugendhaus, laut Planung, „bezugsfertig". Für insgesamt 4,8 Millionen Mark werden dann auf drei Etagen 823 Quadratmeter Hauptnutzfläche zur Verfügung stehen.

Von Club- und Gemeinschaftsräumen – durch verschiebbare Wände zum Saal ausbaubar – bis zu Sporträumen und einer Mofa-Werkstatt reicht das Angebot. Und – das neue Haus ist durch und durch behindertengerecht

aus "Morgenpost" 23.4.82

Tja, nun kriegen wir sie, die staatlich kontrollierten Häuser. Haus der Jugend in der Lerchenstraße, eventuell ein "Bürgerhaus" (incl. Ausländerbegegnungsstätte) in der Amandastraße. Teure Projekte für viele Millionen Mark und doch oder gerade deshalb nicht das, was wir eigentlich wollen, nämlich ein selbstverwaltetes Haus für Alle.

Gerade auch im Hinblick auf die Kritik an Discos, Spielhallen, Videoläden etc. wäre es wichtig, positive Alternativen aufzuzeigen. Bedauerlicherweise hat sich gerade jetzt, in so einer Situation, die Initiative "Ein Haus für Alle" aufgelöst.
Falls es Leute gibt, die Interesse haben, die Arbeit fortzuführen bzw. neu anzufangen, meldet Euch, am besten beim nächsten Schanzenviertel Initiativen-Treffen am 3.Juni im Kinderzentrum, Bartelsstraße 7.

NEUE KINDERÄRZTIN

Ab 1.4.1982 - Dr. Gisela Brehmer - KINDERÄRZTIN
Bei der Schilleroper 3
(Neuer Pferdemarkt)
2 Hamburg 5o
Telefon: 439 4o o1

Sprechstunden:
Montag-Freitag 1o-17 Uhr
Mittwochs 1o-13 Uhr

Liebe Anlieger, Bewohner der Schanzenstraße, Autofahrer, Besucher!

Wir wollen gemeinsam mit dem Stadtteil ein

STRASSENFEST IN DER SCHANZENSTRASSE AM 15. MAI VON 15-22 UHR FEIERN

Wir hoffen, daß alle mitmachen
Wir hoffen, daß möglichst viele sich freuen und Spaß haben.
Was die Initiativen und Gruppen aus dem Viertel und wir dazu tun können, werden wir tun.
Aber dies Fest bringt auch Einschränkungen:
- Am 15. Mai ab 14 Uhr darf kein Auto mehr in der Schanzenstraße zwischen Neuer Pferdemarkt und Bartelsstraße/Kampstraße stehen!
- Der Verkehr wird umgeleitet!
- Anstatt Verkehrslärm gibs Musik!
Die wird kaum lauter sein, aber das sind wir Schanzenstrassenbewohner nicht gewöhnt im Gegensatz zum Lärm der LKW und der Kneipenbesucher-PKW's.
- Wir müssen alle Autos durch die Polizei abschleppen lassen, die bei Festbeginn noch in der Schanzenstraße stehen!!

Wenn Sie/Ihr noch Anregungen habt, das Fest noch bunter und fröhlicher zu gestalten, aber auch, wenn Hinweise und Beschwerden wichtig sind:
Unsere Telefonnummer: 43 76 44
(Beim Fest sind wir natürlich alle auf der Straße)

Die Initiativen des Schanzenviertels
Das Kinderwohnhaus Sternschanze

Langsam beginnt es sich in den Initiativen des Stadtteils zu regen, aber auch Zweifel, wie... kriegen wir das hin?
können wir die Schanzenstraße überhaupt füllen?
was sagen die Bewohner dazu?
.... und nicht zuletzt: was machen wir bei Regen?
müssen überwunden werden.

Unser Stadtteilfest wird steigen! Am 15.Mai gehört die Schanzenstraße UNS!
Viele Musikgruppen werden kommen: Abi Wallenstein, ein Shanty-Chor, türkische und deutsche Folklore, Folk-Rock, Hard-Rock.
Die Initiativen werden Spiele für Kinder und Erwachsene organisieren. Für ganz kleine Kinder gibts daneben wieder eine Sandkiste.
Essen und Trinken:
Brause, Bier, Wein,Kaffee, Würste, Salate, Frikadellen, Kuchen gibts gegen Spenden.
Tische und Bänke für den nachbarlichen Klönschnack werden aufgestellt.
Flohmarkt:
Eltern und Kinder vom Kinderwohnhaus Sternschanze haben Sachen gesammelt. Um eine Ferienreise zu finanzieren wollen sie damit einen Flohmarkt aufmachen. Das wird aber erst richtig bunt durch allgemeine Beteiligung der Bewohner!
Information:
Die im Stadtteil tätigen Initiativen und Gruppen werden sich und ihre Arbeit mit Informationsständen und im Gespräch vorstellen.

Unser Stadtteilfest soll dazu dienen, daß sich die Bewohner untereinander besser kennenlernen können, darüber miteinander reden können, wie wir unseren Stadtteil lebenswert erhalten und noch schöner machen können, wie wir uns gegen seine Zerstörung wehren wollen und wir alle wollen zusammen
V I E L S P A ß H A B E N !

Mit den Stadtteilinitiativen
Das Kinderwohnhaus Sternschanze



Chaoten terrorisieren Szene-Kneipen

Nebenstehenden Artikel fanden wir am 27.4. in der Bild-Zeitung.
Außer der Tatsache, daß der Schreiber des Artikels die Ereignisse der letzten 3 Jahre mit allerlei Verrenkungen in den letzten Monaten unterzubringen versucht, können wir ihm auch noch besonders gute Kenntnisse der Lage im Schanzenviertel bescheinigen. Die genaueste Beschreibung bringt er aus dem "Loretta", einem Restaurant des "Mader Konzerns". Anscheinend hat er mit Nasti Kinski unterm Tisch gelegen und um sein Leben gezittert. Alles weitere scheint er von einem gewissen Knut vom "Bomber" zu haben.
Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß dieser Artikel von den Besitzern des "Bombers" und des Picken-Packs angeschoben worden ist. Das Ziel, was dahinter steckt: als Vertreter des "gerechten Volkszorns" am Tage der Walpurgisnacht auftreten zu können. Daß sich diese Herschaften mittlerweile gezwungen sehen, auf den "Stürmer" der Herschenden Klasse zurück greifen zu müssen, zeigt eigentlich nur die Richtigkeit unserer bisherigen Tätigkeit.

Dieser Schmierenartikel sollte eigentlich jedem, der stolz darauf ist, hier zu wohnen, dazu bewegen, dieser Zeitung hier im Viertel ein Würdevolles Ende zu bereiten.

==============================

Schanzen-viertel

Nachts klatschte ein rotes Farbei gegen die Leuchtreklame vom PickenPack am Schulterblatt. Die großen Fensterscheiben zersplitterten, ein Stein verletzte eine Kellnerin.

dv./pe. Hamburg, 27. April

Im Rock-Club „Bomber" am Neuen Pferdemarkt verätzte Buttersäure die Luft, Gips sollte die Toiletten zerstören.

Im „Loretta" in der Thadenstraße ließen sich neun Mann für 360 Mark bewirten – ohne zu zahlen –, zertrümmerte ein Schlägertrupp die Scheiben. 60 Mann machten Kleinholz aus dem Mobiliar:

„Seit Monaten werden alle neuen Groß-Kneipen im Schanzenviertel so terrorisiert", klagt Knut vom „Bomber"-Rock-Club.

„Schnöselpack raus! Schluß mit der Verkiezung und Verpöselung!" drohen die unbekannten Chaoten in Flugblättern, gezeichnet mit „W. Mutig" ... Ihre Gründe: „... die Groß-Kneipen ziehen nur das Volk mit der Kohle an. Das Bier ist so teuer, daß wir es uns nicht mehr leisten können. Außerdem werden die Mieten überall erhöht."

Verpöselung – damit meinen sie die schicken Läden und Lokale in Pöseldorf. Verkiezung – das ist St. Pauli, die Reeperbahn.

Im „Schanzenleben" haben die Chaoten für den 30. April zu einer „Walpurgisnacht" aufgerufen: „Denkt an Farbe und Trillerpfeifen und was euch sonst noch einfällt. Glück und Glas, wie leicht geht das kaputt." **Die Polizei:** „Wenn es nötig ist, greifen wir ein."

Farb-Ei und Steine aufs Bierhaus „Picken Pack". Unterschriftenliste und Plakate gegen alle neuen Kneipen im Schanzenviertel: „Wir wohnen uns dagegen!" drohen unbekannte Chaoten.
Foto: v. STENGEL

Kurzes

"Durchblick" (Großkneipe am Pferdemarkt) mußte den ganzen April über seine Pforten geschlossen halten, nachdem Anwohner eine Schließung wegen Verstoßes gegen den Lärmschutz durchsetzen konnten. Die cleveren Betreiber versuchen nun, das reichlich mißlungene Interieur noch ein bißchen aufzupeppen.

Zwei Scheiben hat's erwischt: Durchzug in der Ex-Galerie und in der Spielhölle Susannenstr.; alles neu macht der Mai?

Leserbrief zum Thema : Verkneipung u. Verkiezung

Liebe Freunde!
Es gibt viele Gründe, einen Leserbrief zu schreiben. Dieser wurde aus Mißmut geboren.....
Das ich ihn schreibe, zeigt aber auch, daß mir was am "Schanzenleben" liegt. Also bitte öffnet die Schublade "Solidarische Kritik"...
Ich finde, ihr macht es euch zu leicht in Sachen "Verkneipung" und "Verkiezung" des Schanzenviertels. Ihr seht diese ganze Angelegenheit immer nur aus der Sicht dieses Viertels und obendrein mit Euren ganz speziellen Maßstäben. Damit kommt Ihr auf die Dauer nicht weiter.

Aus meiner Sicht als Bewohner dieses Viertels finde ich die von Euch richtig beschriebene Entwicklung auch nicht schön. Ich hüte mich aber davor, meine Maßstäbe zu verabsolutieren und als die Maßstäbe der Bewohner des Viertels hinzustellen. Glaubt ihr etwa, daß der Mehrzahl der noch verbliebenen alteingesessenen Bewohner Kneipen wie "Weiches Wasser", "Alexandra", "Romana" etc., die nicht auf eurem Index stehen, sympathischer sind als "Rockbomber" oder "Pickenpack"? Wonach scheidet ihr eigentlich die guten von den bösen Kneipen? Nach der Größe? Nach dem Einzugsgebiet? Oder nach der Kleidung der Besucher?
Noch ein Punkt. Es ist ein Merkmal der mehr oder weniger anarchisch verlaufenen Stadtentwicklung im Kapitalismus, daß sich bestimmte Funktionen (Wohnen, Vergnügung, Betriebe etc.) in bestimmten Stadtteilen konzentrieren. Das hat mit der Lage, den Mieten usw. zu tun. Damit sage ich euch natürlich nichts neues. Aber: es reicht meiner Meinung nach nicht aus, die Entwicklung des eigenen Wohnviertels zu einem Kneipenviertel zu ver-(be-)hindern, wenn man sich nicht zu der Viertelbildung allgemein äußert. Sonst muß man sich den Vorwurf der Borniertheit gefallen lassen. Oder geht ihr nicht auch am Wochenende an die Elbe (=Naherholung) und stört die dort wohnenden Leute mit euren PKW, euren Hunden etc.? Ich glaube, wir alle müssen uns über unser Viertel hinaus Gedanken darüber machen, wie eine Stadt heute aussehen sollte.
Noch ein letzter Punkt. Ihr vertretet häufig offen oder zwischen den Zeilen den Standpunkt, daß bestimmte Sachen, die durch euer (und auch mein) Maßstabsraster durchfallen, verboten werden müßten. Ich bin nicht der Meinung, daß das der richtige Weg ist. Ein Beispiel:
Uns gegenüber befindet sich das sogenannte Videokino. (In Wahrheit dürften die dort aufgestellten Spielautomaten auf die jugendlichen Kunden dieselbe Anziehung ausüben wie die Brutalofilme, die auf den Plakaten angekündigt werden.) Es findet reichlich Zustrom, vor allem von ausländischen Jugendlichen. Was würde ein Verbot bringen? Würde es an der Situation dieser Jugendlichen etwas verbessern? Würde es die daraus resultierende Aggressivität vermindern oder auf die Urheber dieser Situation lenken? Würde es zu einer "sinnvollen" Freizeitgestaltung (=Arbeitslosigkeitsgestaltung) führen? Natürlich nicht. Der richtige Weg führt über andere, bessere Angebote. (Das Kinderzentrum erfüllt z.B. für jüngere Kinder diese Funktion.) Vielleicht bildet sich ja mal eine Initiative für eine Stadtteilwerkstatt oder so ähnlich....
Also: mit Verboten verhindert man letztlich gar nichts, die Ursachen für den Zulauf zu stupiden Flipperhöhlen ebensowenig wie die für Prostitution oder Discobegeisterung oder sonstwas. Wenn man bestimmte "Freizeitangebote", wie sie diese auf Profit angelegte Gesellschaft nun mal bietet, in diesem Viertel nicht haben will, muß man erst mal klarmachen, warum man selber das nicht will und was man sich stattdessen vorstellt. Und dann kann man nur hoffen, daß das möglichst viele Leute auch so sehen und was dafür tun, daß es Wirklichkeit wird.
Helmuth

INITIATIVEN IM SCHANZENVIERTEL

Freies Kinder- und Stadtteilzentrum
Bartelstraße 7
Tel. 439 68 32

BI Schanzenviertel (AKW)
c/o Peter Haß,
Schanzenstraße 59
Tel. 43o o8 88
Treff: Dienstag 2o Uhr
Kinderzentrum

BI Schulterblatt (AKW)
c/o Jörg Pyslik
Ottersbekallee 19

Laden Kampstraße
Kampstraße 11
Tel. 43 65 71

Omnibus e.V.
Juliusstraße 16

Kinderglück e.V.
c/o Britta Meyer-Klient
Bartelstraße 33, 2 HH 6

Kinderwohnhaus Sternschanze
c/o Axel Reinke
Schanzenstraße 16-18
Tel. 43 76 44

MI Schulterblatt
c/o Ilona
Tel 43o o8 88
Treff: Dienstags 2o Uhr
Kinderzentrum

DKP Wohngebietsgruppe
c/o Susanne Vormbrck-Martini
Bellealliancestr. 4, HH 19
Tel. 436 o23

Grüne Schanzenviertel
c/o Holger Lübkert
Amandastr. 81
Tel. 43 45 35
Heidi Rothschild
Tel. 439 47 36

Freie Kunstschule
Eifflerstraße 1

Kulturverein Schanzenviertel
c/o Volkmar Blume
Lindenallee 44
Tel. 439 97 74

Friedensinitiative
c/o Hans-Peter Rudl
Vereinstr. 36
Tel. 43 36 98

Autonome Schanzenviertel
c/o Maria Jarowoy
Tel. 43 52 o1

"Gesprächskreis für Frauen im Schanzenviertel"
ein VHS-Stadtteilkurs
Mi. 16-18 Uhr Stadtteilbüro
Margarettenstraße 5o
Kontakt: Annette Hecher
Margarettenstr. 56
Tel. 439 78 52

Kinderstube Altona e.V.
Bartelstraße 65
Tel. 43 68 55

Alternative Liste Hamburg
Bartelstraße 3o I
2 Hamburg 6

Initiative Kindertagesstättenplätze e.V. Eimsbüttel
(ehemals KTH Weidenstieg)
c/o Dagmar Bernhard
Agathenstraße 2a
Tel. 41o 48 71

MI Schanzenviertel
Büro Margarettenstr. 5o
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45
Tel. 43 43 23
Treff: Mo, 2o Uhr
Beratung 18-2o Uhr (Büro)

Kinderhaus Heinrichstraße e.V.
Heinrichstraße 14a
Tel. 43 39 49

Gesprächs- und Information für Frauen
c/o Gisela Clausen
Schanzenstraße 1
Tel. 439 75 29

BUU
Bartelstraße 26
Tel. 439 86 71

Frauenkultur- Zentrum im Schanzenviertel
c/o Danny Kruse
Bartelstraße 22
Tel. 439 75 98

Kinderladen Belle e.V.
Bellealliancestraße 47
Tel. 439 46 36

Alleinerziehende Väter und Mütter
jeden 1. und 3. Samstag im Monat von 16-18 Uhr
Magarettenstraße 5o
c/o Helga Suppa u. Ursula Koch
Tel. 43 26 72

AL-Eimsbüttel,M.Gerth
Weidenallee, HH 6, 439 2354

Sozialarbeiterinnen Gemeinwesenarbeit Schanzenviertel
Hanni Bauer-Jokinen
Sabine Behnke
Bezirksamt Eimsbüttel AS 2
Grindelberg 66
Tel. 411 25 32
Stadtteilbüro Margarettenstraße 5o
Mo. 18-2o Uhr, Do. 1o-12 Uhr
Tel. 439 3o 45

Termine

05.05.: 15.30 Uhr Kinderfilm "Metin.Ein Türkenjunge in Kreuzberg".1 DM Kinderfilmring in der Bartelsstr.7

05.05.: wie jeden Mittwoch Vorbereitungstreffen zum Reagan-Besuch 19 Uhr, Buntbuch

11.05.: "Deutschland bleiche Mutter", Film von Helma Sanders Frank und Frei Schanzenstr.93 21 Uhr

15.05.: ab 15 Uhr Straßenfest in der Schanzenstraße

17.05.: Schanzenfrauen-Plenum 19 Uhr, Bartelsstr.22 Haus 6, bei Danny (Präsente und Schampus sind wegen Wiegenfest mitzubringen)

18.05.: "Hungerjahre", Film von Jutta Bruckner 21 Uhr, Frank&Frei

19.05. 15.30 Uhr Kinderfilm "Krieg der Knöpfe" 1 DM.Kinderfilmring in der Bartelsstr.7

25.05.: Öffentliche Anhörung zur Sanierung Eimsbüttel 19 Uhr, Gemeindesaal Christuskirche

25.05.: "Der subjektive Faktor" Film von Helke Sander 21 Uhr, Frank&Frei

27.05.: Frauenfilm (welcher stand noch nicht fest) 20 Uhr, Kinderzentrum Bartelsstr.7

Neonazis im Schanzenviertel ???

2o. April, eine seltsame Stimmung liegt über dem Viertel. Überall Bewegen sich Menschen die angespannte Blicke um sich werfen. Die Kneipen propen voll, die Hutständer ebenfalls. Stunden vorher, U-Bahn Feldstr., ca. 1ooo Menschen demonstrieren gegen Neo-Faschismus und Ausländerfeindlichkeit.

Seit Monaten treiben im Karolinenviertel Neo-Faschistische Banden ihr Unwesen. Eine ganze Reihe von Leuten ist von ihnen angegriffen und zum Teil erheblich verletzt worden. Nun versuchten sie auch im Schanzenviertel Fuß zu fassen. Dies gelang ihnen bisher nicht. Vor einigen Wochen bekamen sie in den "Schlaflosen Nächten" Dresche.

Das haben die Neo-Nazis zum Anlaß genommen, das Gerücht auszustreuen, sie würden am 2o. April, also Hitlers Geburtstag, mehrere Kneipen aufmischen wollen.

Bereits am Abend des 19. April tauchten einige von ihnen in einer Kneipe im Viertel auf wurden aber durch das Auftauchen vieler Leute wieder vertrieben. Damit haben sie wohl festgestellt, daß die Leute hier im Viertel nur auf sie warten. Wenn sie sich am 2o. hätten Blicken lassen, würde das wohl die Verlagerung ihrer Aktivitäten in etwas sterilere Gefilde zur Folge gehabt haben.

P.G.

PFUI !!!

Wer es nicht bemerkt hat. Die vielen braunen Häuflein (diesmal keine Nazis) die zu Ostern überall und besonders in der Bartelsstraße und Schanzenstraße nach Hundescheiße aussahen, waren in Wirklichkeit Fingerfarbe. Für den Sperrmüll bestimmt waren 5 Kartons mit insgesamt 75 Flaschen brauner Fingerfarbe (ungiftig) von irgendwelchen Leuten zweckentfremdet worden. Wenn es doch wenigstens etwas freundlichere Farbe gewesen wäre.

Schanzenleben kostenlos
Kleinanzeigen

an „Schanzenleben“ c/o Druckerei Schanzenstraße 2 HH 6

Artikel, Leserbriefe etc. auch dahin!